



Neues aus der Fakultät

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde und Förderer der
Theologischen Fakultät Trier,



wieder dürfen wir Ihnen den aktuellen Newsletter überreichen. Er berichtet in Wort und Bild über ein reich gefülltes Wintersemester 2010/11, das neben dem alltäglichen Lehrbetrieb manche Glanzlichter aufzuweisen hat. Dazu zählt gewiss die Feier des 60-jährigen Jubiläums der Wiedererrichtung einer Theologischen Fakultät in Trier durch Papst Pius XII. Dieses Gedenken wird zurzeit mit einer öffentlichen Vortragsreihe über große Persönlichkeiten der Fakultät beschlossen.

Doch auch andere Ereignisse beanspruchen - noch gegen Ende der Vorlesungszeit - unsere volle Aufmerksamkeit:

- ♦ Gegenwärtig „begeht“ eine Gutachtergruppe der Agentur AKAST die Fakultät im Rahmen des Akkreditierungsverfahrens für unseren neuen Studiengang „Magister Theologiae“, der den früheren Diplomstudiengang abgelöst hat.
- ♦ Vom 30. Januar bis zum 1. Februar 2011 findet in Trier die jährliche Hauptversammlung des Katholisch-theologischen Fakultätentages statt, des Repräsentativorgans der 21 Theologischen Fakultäten bzw. Fachbereiche in den staatlichen Universitäten oder in kirchlicher Trägerschaft sowie der 35 Institute für Katho-

lische Theologie zur Ausbildung von Religionslehrer/innen in den staatlichen Hochschulen. Unsere Fakultät wird turnusgemäß für die nächsten 3 Jahre den Vorsitz in diesem wichtigen Gremium übernehmen und auch dessen Geschäftsstelle beherbergen.

Ich persönlich darf mich mit diesem Grußwort von Ihnen als Rektor verabschieden, da meine zweite und letzte vierjährige Amtsperiode am 31. März 2011 enden wird. Herzlich danke ich allen, die zum Erscheinen der bisher 12 Ausgaben von „Neues aus der Fakultät“ beigetragen haben, insbesondere Herrn Kollegen Bernhard Schneider, Frau Heike Mockenhaupt-Hardt und Frau Stefanie Eimer.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Reinhold Bohlen

60 Jahre und ein bisschen weise

Die Fakultät feiert Geburtstag

Geburtstage sind Festtage und sollten entsprechend gefeiert werden, mal mehr mal weniger. Seit der Wiedererrichtung einer Theologischen Fakultät in Trier am 30. September 1950 sind immerhin schon 60 Jahre vergangen. 60 erfolgreiche Jahre im Dienst der Theologie, der Seelsorge und des Religionsunterrichts. Darauf darf die Fakultätsgemeinschaft ein wenig

stolz sein. Sicher ist das auch ein würdiger Anlass, für einen frohen und dankbaren Rückblick und eine Zwischenbilanz.

Das Jubiläumsprogramm war und ist bunt und reichhaltig. Festlicher Höhepunkt war der 12. November. Ein Pontifikalamt mit dem Magnus Cancellarius der Fakultät, Bischof Dr. Stephan Ackermann, ein akademischer Festakt mit Festvortrag und Ehrenpromotion sowie ein festlicher Ball in der Promotionsaula füllten den Tag. Viele Gäste aus dem In- und Ausland, darunter viele ehemalige Studierende und Lehrende, waren gekommen, um ihrer Hochschule die Ehre zu geben.

Eine bunte Vielfalt an Begabungen, Glaubenserfahrungen und Berufungen, aber auch an unterschiedlichen Fächern mit ihren je eigenen Frageperspektiven, das ist für Bischof Ackermann die Fakultät. Eine Vielfalt allerdings im Dienst der Einheit des Glaubens und der Kirche. Eine Gemeinschaft, die junge Menschen zu „Seelenräubern“ heranbilde, um die Menschen im Glauben zu sich finden und über sich hinaus wachsen zu lassen.



Mit dem aktuellen Auftrag einer theologischen Fakultät beschäftigte sich der Festredner, Bischof Dr. Felix Genn, der selbst in Trier studiert hat und vor 25 Jahren von der Theologischen Fakultät promoviert worden ist. Wenn in Befragungen von Theologiestudierenden als Motiv des Studiums die Kirche nicht mehr auf einem der vorderen Plätze genannt werde, gebe das zu denken, meinte der Bischof von Münster.



Für ihn resultiert aus diesem Befund ein Auftrag: Jungen Menschen muss im Theologiestudium an einer Theologischen Fakultät die Möglichkeit geboten werden, zu einem geistlichen und kirchlichen Menschen zu reifen. Dazu müsse eine Fakultät noch mehr als bisher neben der unentbehrlichen wissenschaftlich-akademischen Bildung die spirituelle Dimension profilieren. Sie müsse den Studierenden dabei helfen, in ihrem Glauben zu wachsen und in ihrem geistlichen Leben zu reifen. Spiritualität und kritisches Denken seien beim Einzelnen wie im gesamten Studium intensiv aufeinander zu beziehen. So könnte eine Fakultät auch Wege zu einer Identifikation mit der Kirche eröffnen und als Gemeinschaft der Lehrenden und Studierenden beschreiten.

Für die Universität in Trier, die selbst parallel zum Jubiläum der Fakultät ihr 40-jähriges Bestehen feiert, sei die Theologische Fakultät ein sehr willkommener Partner. Das betonte im Namen des Universitäts-Präsidiums Vizepräsident Prof. Dr. Joachim Hill. Man lebe auf dem Campus nicht nebeneinander her, sondern pflege einen lebendigen Austausch und eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Das Trierer Modell einer engen Kooperation bei rechtlicher Selbständigkeit sei eine Erfolgsgeschichte wie auch die gemeinsam getragenen wissenschaftlichen Institute zeigten (Cusanus-Institut; Emil-Frank-Institut) belegten.

„Wer Jubiläen feiere, der habe keine Visionen mehr“, zitierte der Vorsitzende des ASa Jan Derr ein Diktum des amerikanischen Forschers Saarinen. Die Feier am 12. November enthielt reichlich Anstöße dazu, diese Feststellung zu widerlegen.

Ein weiteres Band zwischen Bolivien und Trier

*Ehrendoktorwürde für Julio
Kardinal Terrazas*

Er gilt als die Stimme des bolivianischen Volkes. Ganz sicher ist er der berufene Wortführer der Kirche in Bolivien, der Erzbischof von Santa Cruz de la Sierra Julio Terrazas. Beim Festakt zum Jubiläum vollzog Großkanzler Bischof Dr. Stephan Ackermann die Verleihung der Ehrendoktorwürde, die dem bolivianischen Kardinal von der Theologischen Fakultät zuerkannt worden war.

In seiner Laudatio würdigte Prof. Dr. Joachim Theis als amtierender Dekan der Fakultät den Ehrengast und begründete die Verleihung dieser hohen akademischen Würde. „Wir sind mit der Ehrenpromotion bisher nicht großzügig umgegangen“, betonte Theis. Die Theologische Fakultät erhalte mit ihrem neuen Ehrendoktor ein leuchtendes Vorbild. Mit der Auszeichnung würdige man einen Theologen, so Theis weiter, für seine mutige Verkündigung der frohen, befreienden Botschaft von Jesus Christus, für seine fortdauernde Solidarität mit den Unterdrückten und Benachteiligten seines Volkes, für seine Dialogfähigkeit und für sein entschlossenes Engagement für die lateinamerikanische Kirche. Zugleich ehre man Kardinal Terrazas dafür, die Partnerschaft der bolivianischen Kirche mit dem Bistum Trier über Jahrzehnte hinweg unermüdlich gefördert und weiterentwickelt zu haben.



Da sei wohl doch ein wenig übertrieben worden, meinte Kardinal Terrazas in seiner humorvollen Antwort auf die Laudatio. Er sei dankbar für diese unverdiente Auszeichnung. Sie sei Ausdruck der geschwisterlichen Verbundenheit und ein Impuls dazu, sich weiterhin zu helfen und zu stützen.

Große Persönlichkeiten der Theologischen Fakultät

*Ringvorlesung zum
Fakultätsjubiläum*

Am 30. November hat diese Ringvorlesung begonnen.



Sie wird begleitet durch eine Veröffentlichung der Vorträge in gekürzter Fassung im „Paulinus. Wochenzeitung im Bistum Trier“. In vollem Umfang werden die Beiträge in Heft 2 der Trierer Theologischen Zeitschrift im diesjährigen Jahrgang erscheinen (Informationen unter: tthz@uni-trier.de).

Zusätzlich zu den bei der Ringvorlesung vorgestellten Persönlichkeiten werden im „Paulinus“ weitere Professoren, die in den vergangenen Jahrzehnten das Bild der Fakultät geprägt haben, in kurzen Lebensbildern porträtiert.

Alle Vorträge finden dienstags 18.00 Uhr c.t. in der Promotionsaula des Bischöflichen Priesterseminars statt und sind öffentlich. Herzliche Einladung!

**»Lernt aber auch, das
Kirchenrecht zu lieben.«**

*Antrittsvorlesung von
Prof. Dr. Christoph Ohly*

Mit Wirkung vom 1. April 2010 ist der Münchener PD Dr. Christoph Ohly vom Magnus Cancellarius der Theologischen Fakultät Trier, Bischof Dr. Stephan Ackermann, als Nachfolger von Prälat Prof. Dr. Peter Krämer auf den Trierer Lehrstuhl für Kirchenrecht berufen worden. Aus diesem Anlass hielt der neue Ordinarius am 16. November 2010 seine öffentliche Antrittsvorlesung über das Thema: „Communio-Struktur und Einheit der Kirche – Kanonistische Erwägungen im Lichte der Apostolischen Konstitution ‚Anglicanorum coetibus‘ von Papst Benedikt XVI“.

„Die Frage lautet ganz einfach: Kann ich als Mitglied der englischen Kirche gerettet werden?“ Mit diesem recht pointierten Zitat des im vergangenen September selig gesprochenen John Henry Newman (1801–1890) stellte Prof. Ohly gleich zu Beginn seines Vortrages die ganze Brisanz des von ihm behandelten Themas heraus. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand das erwähnte Schreiben Papst Benedikts XVI. vom 4. November 2009, mit dem er auf das Anliegen einer Gruppe anglikanischer Gläubiger rund um Bischof John Charles Broadhurst einging, die den Apostolischen Stuhl in jüngster Zeit wiederholt um eine korporative Vereinigung mit der katholischen Kirche gebeten hatten. Ziel dieser über 5000 Gläubigen, unter ihnen auch fünf Bischöfe und über 100 Priester, ist die volle Gemeinschaft mit Rom unter Wahrung ihrer legitimen und bewährten Eigenheiten in Liturgie, Spiritualität und Recht. Im Lichte der Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils zu den »Elementen der Heiligung und Wahrheit«, die sich auch außerhalb der institutionellen Verfasstheit der katholischen Kirche fänden und »zur katholischen Einheit hindrängen«, werde in »Anglicanorum coetibus« das geistliche

Erbe anglikanischer Christen, soweit nicht im Widerspruch mit dem katholischen Glauben, als grundsätzlich gut und bewahrenswert anerkannt, hob Ohly hervor.



Als kirchenrechtlichen Rahmen für diese anglikanischen Eigentraditionen nennt die apostolische Konstitution die Errichtung sogenannter Personalordinariate, bei denen es sich um durch das Kriterium des Ritus bestimmte und von einem Bischof geleitete Teilkirchen handelt, die, im Gegensatz zu bloßen »Personalprälaturen«, herkömmlichen Diözesen juristisch gleichgestellt sind. „Unter größtmöglicher Würdigung des anglikanischen Erbes gliedert das Personalordinariat die ihm zugehörigen anglikanischen Gläubigen in voller Weise der Communio-Struktur der Kirche ein“, unterstrich Prof. Ohly dessen positive Bedeutung. „Es schafft Einheit unter Wahrung der legitimen Vielfalt.“

Das Recht der Kirche stehe, so Prof. Ohly, im Dienst an der Kirche und ihren Vollzügen in Wort, Sakrament und Caritas. In diesem Geist einer theologischen Grundlegung des Kirchenrechts möchte er selbst Kirchenrecht verstehen und lehren. Seine Ausführungen schloss der neue Ordinarius in diesem Sinne mit den Worten Papst Benedikts XVI. aus dessen Brief an die Seminaristen: „Lernt aber auch, das Kirchenrecht in seiner inneren Notwendigkeit und in seinen praktischen Anwendungsformen zu verstehen und – ich wage es zu sagen – zu lieben. Eine Gesellschaft ohne Recht wäre eine rechtlose Gesellschaft. Recht ist die Bedingung der Liebe.“

Raphael Edert

Wechsel vom Generalvikariat in die Fakultät

Prof. Dr. Martin Lörsch
neuer Professor der
Pastoraltheologie



Im November 1951 habe ich in Koblenz-Niederberg das Licht der Welt erblickt. Aufgewachsen bin ich als Ältester von fünf Kindern auf einem Bauernhof am Stadtrand von Koblenz. In der Hofgemeinschaft von Familie und Kunden, Verwandten und Besuchern konnte ich prägende Erfahrungen von Hauskirche und christlicher Basisgemeinschaft sammeln. Mit Beginn der Gymnasialzeit war ich beim täglichen Pendeln zwischen den unterschiedlichen Kulturen von bäuerlicher Welt auf dem Ausiedlerhof und den Eindrücken in der Stadt Koblenz einem Wechselbad der Sinneswahrnehmungen und Gefühle ausgesetzt. Von Kindesbeinen an bin ich in der verbandlichen Jugendarbeit beheimatet.

Nach dem Abitur meldete ich mich im Priesterseminar in Trier an und studierte Philosophie und Theologie in Trier, Innsbruck und Würzburg. Hier konnte ich während des WS 1974/75 als Synodenhelfer die Gemeinsame Synode der Diözesen in der Bundesrepublik Deutschland im Würzburger Dom live erleben.

Von den Pastoraltheologen Rolf Zerfaß und Heinz Feilzer beeindruckt, bewegte mich dieses Fach während des Theologiestudiums besonders. In meiner Diplomarbeit konnte ich die Erfahrungen mit dem pastoralen Projekt „Gemeinde auf Zeit“ reflektieren, einem Projekt der Campingseelsorge auf der Insel Ziehfurt bei Winnigen an der Mosel.

Als Kaplan in Saarbrücken St. Johann rückte dann die Pfarrseelsorge in einer Großstadt in mein Blickfeld, vor allem die Jugendpastoral und die Beichtseelsorge. Seit dieser Zeit begleitet mich in meinem pastoralen Denken und Handeln das Motto: „Helft den Menschen leben“ (Paul M. Zulehner).

Die Jugendpastoral war von 1982 bis 1988 mein zentrales Arbeitsfeld als Regionaljugendpfarrer und als Geistlicher Leiter im Diözesanverband der katholischen jungen Gemeinde (KJG). In dieser Zeit haben mich die Frage um die angemessene Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Kirche und Gesellschaft, die Begegnung mit alternativen Gemeindeformen und nicht zuletzt die damals aktuellen friedenspolitischen und -pädagogischen Themen beschäftigt.

Als Diözesanjugendpfarrer und BDKJ-Diözesanseelsorger weitete sich mein Arbeitsfeld ab 1988 nochmals. Durch die Leitung der „Bolivienhilfe der katholischen Jugend“ gewann die Partnerschaft mit der Kirche von Bolivien einen zentralen Platz in meiner Biographie. Mein Verständnis von Pastoraltheologie wurde davon nachhaltig geprägt.

Nach Beendigung meiner Amtszeit in der Jugendpastoral beurlaubte mich Bischof Spital zu einem pastoralpsychologischen Aufbaustudium am Institut für Pastoralpsychologie und Spiritualität in Frankfurt St. Georgen (1994 bis 1996). Hier beschäftigte ich mich neben den pastoralpsychologischen Kernfächern mit systemtheoretischen und organisationspsychologischen Fragen von Kirche. Meine Lizentiatsarbeit über „Systemische Gemeindeentwicklung“ – 1999 im Peter-Lang-Verlag veröffentlicht – verrät, was mich damals besonders umtrieb und auch weiter fesselte.

Das Gelernte durfte ich ab März 1996 in ein diözesanes Pilotprojekt einbringen, das Bischof Spital mit der Errichtung des Seelsorgebezirks Bad Kreuznach startete. Hier sollten das Modell der Gemeindeleitung nach can. 517 § 1 CIC ausprobiert, Erfahrungen mit der kooperativen Pastoral gesammelt und reflektiert werden. Neben der Pfarrertätigkeit war ich in dieser Zeit Referent in der Hauptabteilung Pastorale Dienste im BGV und Mitglied der Fachgruppe Pastoraltheologie im Pastorkurs des Priesterseminars. Die Erfahrungen mit der Errichtung und Evaluation des Seelsorgebezirks Bad Kreuznach bildeten den praktisch-theologischen Stoff für meine

Dissertation bei Prof. Andreas Heller am Lehrstuhl für Pastoraltheologie der Katholisch-Theologischen Fakultät und am Institut für Fort- und Weiterbildung in Wien. Sie ist 2005 in gekürzter Fassung unter dem Titel „Kirchen-Bildung. Eine praktisch-theologische Studie zur kirchlichen Organisationsentwicklung“ im Echter-Verlag Würzburg veröffentlicht worden.

Nach dem Abschied aus Bad Kreuznach stand von 2005 bis Mitte 2008 die Leitung des diözesanen Projekts „Entwicklung von Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften und Strukturplan 2020“ an. Das hieß einerseits in einem beteiligungsorientierten Kommunikationsverfahren einen Strukturplan für die Neuordnung der Territorialeseelsorge bis 2020 zu erstellen. Andererseits galt es, in den Pfarreien einen Entwicklungsprozess als Vorbereitung auf dem Weg in eine neue Sozialgestalt der Kirche anzuregen. Es waren Fragen künftiger Gemeindestruktur zu bearbeiten und gleichzeitig war ein geistlicher Prozess der Gemeindeerneuerung anzustoßen. Im September 2007 übernahm ich die Leitung der Abteilung ZB 1.2 Territoriale und Kategoriale Seelsorge im Bischöflichen Generalvikariat mit dem Auftrag, die Ergebnisse und offenen Fragen des Projekts 2020 in die Regelstrukturen des Bistums zu überführen. Vieles ist seither bereits auf den Weg gebracht worden, zentrale Elemente für die Umsetzung des Strukturplans 2020 treten in diesem Jahr 2011 / 2012 in die Realisierungsphase. Das Grundthema jedoch wird das Bistum weiter beschäftigen: Der Transformationsprozess der Kirche auf den verschiedenen Ebenen bei knapper werdenden Ressourcen und bei zunehmender Beschleunigung der Veränderungsprozesse in einer säkularen Gesellschaft vor dem Horizont der Globalisierung.

Seit dem 1. Oktober bin ich nun an der Fakultät. Mit großer Herzlichkeit wurde ich hier aufgenommen. Der Vertrauensvorschuss ist für mich zugleich Verpflichtung, meinen Beitrag zu einer fundierten und zeitgemäßen praktisch-theologischen Ausbildung im Kanon der theologischen Fächer zu leisten. Dazu will ich mein theolo-

gisches Wissen wie auch die pastoralpraktischen Erfahrungen einbringen.

Martin Lorsch

Wir wünschen unserem neuen Kollegen für seine neue Tätigkeit Gottes Segen und freuen uns auf die kommenden Jahre der gemeinsamen Arbeit!

Erste Früchte der neuen Erasmus-Partnerschaft

Prof. Dr. Henryk Slawinski als

Gastdozent in Trier

Nach den wechselseitigen Freundschaftsbesuchen von Delegationen aus Studierenden und Lehrenden und der formellen Unterzeichnung einer Vereinbarung zur Partnerschaft im Rahmen des Erasmus-Programms der EU fand nun der erste Dozentenaustausch statt. Prof. Dr. Henryk Slawinski von der Päpstlichen Johannes-Paul II.-Universität in Krakau hielt drei Gastvorlesungen für die Studierenden unserer Hochschule.

Er sprach vor den Studierenden unserer Fakultät über die Themen:

- Die Verkündigung des Wortes Gottes und Heilung der Menschen
- Zölibat der Priester als gegenwärtige Herausforderung
- Die liturgische Predigt zwischen Deutung der Lehre der Kirche und Interpretation des Lebens im Lichte des zelebrierten Mysteriums

Der Dozenten- und Studierendenaustausch wird im kommenden Semester fortgesetzt.

Ein Philosoph aus dem Bistum Trier, der den Papst prägte

*Peter Wust (1884-1940) im Blickfeld
der Fakultät*

Das Bistum Trier hat nicht nur den großen Kardinal Nikolaus von Kues hervorgebracht, sondern auch den christlichen Existenzphilosophen Peter Wust. Wenn es auch inzwischen um diesen Denker recht still geworden ist, so darf doch nicht übersehen werden, dass Peter Wust zu seinen Lebzeiten und besonders auch in der unmittelbaren Nachkriegszeit – ähnlich wie Gabriel Marcel, mit dem er in einem regen Briefkontakt stand – kein Unbekannter war. In seiner Autobiographie „Aus meinem Leben“ (Stuttgart 1998, S. 48) schreibt Papst Benedikt XVI. über seine Zeit im Seminar in Freising: „Im theologischen und philosophischen Bereich waren Romano Guardini, Josef Pieper, Theodor Haecker und Peter Wust die Autoren, deren Stimme uns am unmittelbarsten berührte.“

Er hat es sicher verdient, nicht in Vergessenheit zu geraten. Dieses Anliegen verbindet die Theologische Fakultät, die Peter-Wust-Gesellschaft, die Katholische Akademie Trier und die Christliche Erwachsenenbildung Merzig e.V. In der Fakultät ist es der Lehrstuhl für Philosophie II (Prof. Dr. Dr. Werner Schüßler), der sich für Peter Wust und diese Kooperation engagiert.

Für Schüßler geht die Verbindung mit diesem christlichen Philosophen bis in die eigene Jugendzeit zurück: „Ich selbst bin unmittelbar nach meinem Abitur auf Wusts Hauptwerk ‚Ungewissheit und Wagnis‘ von 1937 gestoßen und war von der Lektüre tief berührt. Über meine Beschäftigung mit Jaspers und Scheler bin ich dann Jahre später wieder auf Wust zurückgekommen, verdankt er doch diesen beiden Philosophen Wesentliches. So war es nur konsequent, dass ich der Peter-Wust-Gesellschaft beigetreten bin und mich hier

auch seit geraumer Zeit im Vorstand betätige.“

Unter der Präsidentschaft von Prälat Dr. Herbert Hoffmann bemüht sich die Peter-Wust-Gesellschaft wieder sehr intensiv um das Erbe dieses Mannes, der 1884 in Rissenthal bei Losheim im Saarland geboren und 1940 Professor für Christliche Philosophie an der Universität Münster wurde, wo er wesentlich für die philosophische Ausbildung der Theologiestudierenden zuständig war. Nur allzu früh starb er nach langem Leiden im Jahre 1940.

1992 wurde im LIT Verlag, Münster, die „Edition Peter Wust. Schriftenreihe der Peter-Wust-Gesellschaft“ begründet, die von Dr. Herbert Hoffmann und Prof. Schüßler betreut und herausgegeben wird. Als Band 1 dieser Reihe erschien 2002 das Hauptwerk Wusts „Ungewissheit und Wagnis“ in einer Neuausgabe mit einer Einleitung und Anmerkungen (hrsg. von Werner Schüßler und F. Werner Veauthier). Das starke Interesse machte schon 2007 eine zweite und bereits 2009 eine dritte Auflage nötig. Prof. Schüßler und Prälat Hoffmann haben 2007 gemeinsam Wusts „Abschiedswort“ neu herausgegeben (jetzt ebenfalls schon in dritter Auflage). Als Frucht der langjährigen Beschäftigung mit dem „Philosophen von Münster“ veröffentlichte Schüßler dann 2008 eine Einführung in Leben und Werk Peter Wusts mit dem Titel „Geborgen in der Ungeborgenheit“.

Peter Wust bleibt in Forschung und Lehre im Fach Philosophie an unserer Fakultät im Bewusstsein. Die mit dem Hieronymus-Preis der Theologischen Fakultät ausgezeichnete Dissertation von Schüßlers Schüler Pfr. Dr. Marc Röbel ist die bisher wichtigste Untersuchung zum Denken Peter Wusts. Eine philosophische Dissertation zum Gottesgedanken bei Peter Wust wird zurzeit unter der Betreuung von Prof. Schüßler an der Universität Trier erstellt.

Die Studierenden innerhalb des Magister Theologiae-Studienganges haben im kommenden Sommersemester die Gelegenheit, in einem Proseminar Wusts Vorlesungsmanuskript aus dem Wintersemester

1938/39 „Der Mensch und die Philosophie. Einführung in die Hauptfragen der Existenzphilosophie“ kennen zu lernen.

Weitere Informationen unter:
www.peter-wust-gesellschaft.de

Chronik der Fakultätsgeschichte

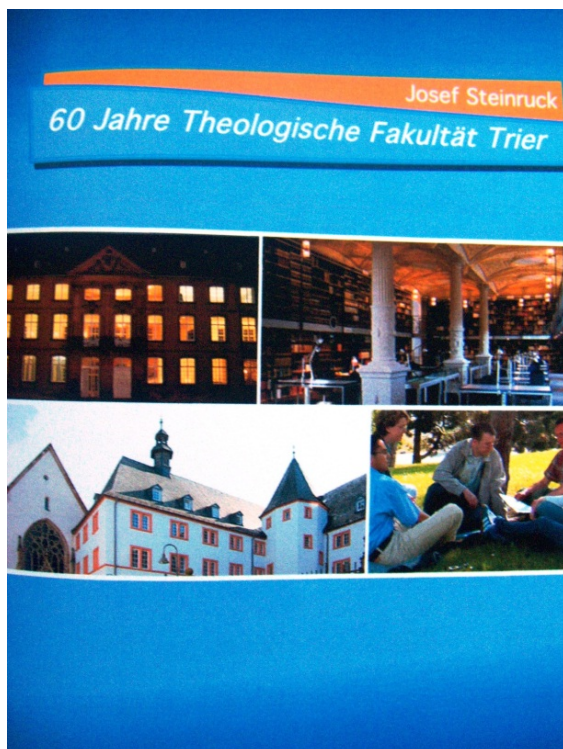
60 Jahre Theologische Fakultät

Trier

Als wichtigen Beitrag zum Fakultätsjubiläum hat der emeritierte Kirchenhistoriker der Fakultät und langjährige Studiendekan Prof. Dr. Josef Steinruck eine kleine Geschichte der Fakultät verfasst.

Sie bietet neben einem Überblick über die Gründung und Entwicklung der Fakultät auch eine Liste aller in den vergangenen 60 Jahren an der Fakultät Tätigen sowie ein Verzeichnis sämtlicher Promotionen.

Die Broschüre wurde vom Rektor der Fakultät herausgegeben und ist kostenlos über das Sekretariat der Fakultät zu beziehen: theofak@uni-trier.de oder Tel. 0651/201-3520.



Kirchenreform und Konfessionsstaat

Geschichte des Bistums Trier in der Frühen Neuzeit

Unter diesem Titel ist im Dezember der vierte und vorletzte Band der „Geschichte des Bistums Trier“ erschienen. Herausgeber ist der Inhaber des Lehrstuhls für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit an unserer Fakultät, Prof. Dr. Bernhard Schneider.

An dieser umfassenden Schilderung einer Epoche, in der das alte Erzbistum Trier dramatische Veränderungen erlebte, haben auch Prof. Dr. Andreas Heinz, Prof. Dr. Wolfgang Seibrich und Prof. Dr. Josef Steinruck aus den Reihen der Fakultät mitgewirkt.



Das 840 Seiten umfassende Buch ist überall im Buchhandel oder direkt beim Paulinus-Verlag erhältlich (€39,80).